

PHILOSOPHIE

Kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis für das Sommersemester 2015

Stand: 11.06.2015

Bitte beachten Sie die laufenden Änderungen und Ergänzungen des Lehrprogramms!
Kürzlich geänderte Angaben sind grün hervorgehoben (im s/w-Druck/Aushang: grau).

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNGEN

Vorlesungen

Apl.-Prof. Dr. Peter Trawny

Einführung in die Philosophie des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart

BA: PH I; Opt.: PHI 101, 102, 103, 104
LAP 1, 2, 3, 4, 5, 6, LAW 9, 10, 11, 12

Mo 12-14 Beginn: 13.04.2015
Kommentar s. unter „Vorlesungen“

HS 22

Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Was heißt gut sein?

BA: PH I; Opt.: PHI 102
LAP 1, 3, 4

Do 16-18 Beginn: 16.04.2015

HS 22

Kommentar s. unter „Vorlesungen“

Seminare

Tim Florian Goslar M.A.

Paul Ricoeur: Hermeneutische und kulturphilosophische Schriften

BA: PH I; Opt.: PH 101, PH 104
LAP 1, LAW 10, 11

Mo 10-12 Beginn: 13.04.2015
Kommentar s. unter „Seminare“

O.11.40

Akad. Rat Dr. Tobias Klass

Bad emotions 2: : Furcht, Angst, Schrecken

BA PH I; Opt.: PHI 102, 104
LAP 1, 2, 5, 6

Fr 16-19 Beginn: 24.04.2015
Kommentar s. unter „Seminare“

O.11.09

VORLESUNGEN

Apl.-Prof. Dr. Peter Trawny

Einführung in die Philosophie des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart

BA: PH I; Opt.: PHI 101, 102, 103, 104
LAP 1, 2, 3, 4, 5, 6, LAW 9, 10, 11, 12

Mo 12-14

Beginn: 13.04.2015

HS 22

Die Philosophie des 20. Jahrhunderts entspringt einer Vielzahl von Quellen, deren Erkenntnis gewiss auch von dem mitbestimmt wird, der sie tätigt. Es gibt zwei Ausgangspunkte, die sich mit vier Namen verbinden: Hegel/Marx und Nietzsche/Freud. Ohne diese Konstellation ist das 20. Jahrhundert nicht zu verstehen. Dennoch beginnt es unspektakulärer mit Strömungen wie der Phänomenologie und dem Neukantianismus. Ludwig Wittgenstein erscheint aus dem Nichts, die Analytische Philosophie tritt ihren Triumphzug an. Heidegger denkt „Sein und Zeit“ und befruchtet den Existenzialismus und eine ganze Reihe von französischen Philosophen, die in Alain Badiou endet. Das Jahrhundert ist eines des Totalitarismus, der Kriege und der Völkermorde (Shoa, Kolyma). Hannah Arendt und Theodor W. Adorno reagieren darauf. Die „Frankfurter Schule“ entsteht und Jürgen Habermas wird zum Vordenker der Bundesrepublik Deutschland. Jacques Derrida findet in Anschluss an Heidegger die „Dekonstruktion“.

Orientierende Literatur:

Thomas Rentsch: Philosophie des 20. Jahrhunderts: Von Husserl bis Derrida. C.H. Beck: München 1994.

Prof. Dr. Smail Rapic

Kierkegaards Philosophie der Existenz

BA: PH IIIa,c, IVa,c, VIa,c, VIIa,c, IXa,c; Opt.: PHI 102, 104
LAP 3, 4, 6, LAW 9, 11

Mo 10-12

Beginn: 13.04.2015

HS 18

Im Zentrum von Kierkegaards Philosophie der Existenz steht die Frage nach der Authentizität individueller Lebensführung. Seinem Begriff der „Selbst“ liegt die Feststellung zugrunde, dass wir uns stets – bewusst oder unbewusst – zu Möglichkeiten verhalten, vor die wir gestellt sind. Auf dem Hintergrund der ästhetischen Reflexionen Schillers und Fr. Schlegels, der Ethik der klassischen deutschen Philosophie (Kant, Hegel) und der Religionsphilosophie Schleiermachers analysiert Kierkegaard „ästhetische“, ethische und religiöse Lebensformen unter der Leitdifferenz von Authentizität oder Selbsttäuschung bzw. ideologischem Schein. Indem sich Kierkegaard in seinen pseudonym veröffentlichten Hauptschriften literarischer Fiktionen bedient, überträgt er seinen Begriff des Existierens als des Sich-Verhaltens zu Möglichkeiten auf das Verhältnis der Texte zum Leser: Dieser wird dazu animiert, sich zu den Lebensmöglichkeiten, die in den Texten geschildert werden, zu verhalten.

Die phänomenologische Bewegung

BA: PH IIc, IIIa,c, IVa,c, Va,c, VIa,c, VIIa,c, VIIIa,c; Opt.: PHI 101, 102
LAP 2, 3, 4, 5, 5; LAW 9, 10

Di 16-19

Beginn: 14.04.2015

HS 18

Die Vorlesung gibt eine Einführung in die phänomenologische Bewegung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Der Überblick beginnt bei ihrem Gründervater Edmund Husserl, wendet sich dann Martin Heidegger zu, um in der Folge die erste Generation französischer Phänomenologen zu porträtieren, als deren Hauptfiguren Merleau-Ponty, Emmanuel Levinas und Paul Ricœur gelten können. Es folgt eine Erörterung der jüngeren Entwicklungen dieser Bewegung in Frankreich, Deutschland und im angelsächsischen Sprachraum. Aus der zweiten Generation französischer Phänomenologen stehen Jean-Luc Marion, Marc Richir und Michel Henry im Vordergrund; aus der dritten, jüngsten Generation betrachten wir die Arbeiten von Jocelyn Benoist, Claude Romano und Alexander Schnell. Aus dem deutschsprachigen Kontext widmen wir uns den Ansätzen von Bernhard Waldenfels, Klaus Held, László Tengelyi und Günter Figal, und aus dem deutschen und angelsächsischen Zusammenhang verfolgen wir Arbeiten zum Grenzbereich von Phänomenologie und Kognitionswissenschaften sowie Phänomenologie und Psychopathologie, wie sie etwa von Dan Zahavi, Shaun Gallagher und Thomas Fuchs vorliegen.

Die einführende Überblicksdarstellung wird durch die systematische Frage geleitet, ob und wie die phänomenologische Bewegung mehr als einhundert Jahre nach ihrer Entstehung heute noch weitergeführt werden kann.

Zur Einführung:

Bernet, Rudolf/Kern, Iso/Marbach, Eduard: *Edmund Husserl. Darstellung seines Denkens*. Hamburg: Meiner 1996.

Figal, Günter: *Martin Heidegger – zur Einführung*. Hamburg: Junius 1992.

Waldenfels, Bernhard: *Deutsch-Französische Gedankengänge*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1995.

Tengelyi, László/Gondek, Hans-Dieter: *Neue Phänomenologie in Frankreich*. Berlin: Suhrkamp 2011.

Apl.-Prof. Dr. Claudius Strube

Sartre – eine philosophiegeschichtliche Ortsbestimmung seiner Hauptwerke

BA: PH IIIa,c, IVa,c, Va,c, VIa,c, VIIa,c, VIIIa,c, IXa,c; Opt.: PHI101, 102, 104
LAP 3, 4, 5, 6, LAW 9,10, 11

Mo 14-16

Beginn: 13.04.2015

HS 20

Aus dem immensen Gesamtwerk sind drei Werke als Hauptwerke anzusehen: „Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie“ (orig.1943), „Kritik der dialektischen Vernunft, I. Band. Theorie der gesellschaftlichen Praxis“ (orig.1960), und „Der Idiot der Familie. Gustave Flaubert 1821-1857“. 3 Bde. (orig. 1971-1972).

Die Vorlesung möchte zeigen, daß allen drei Werken ein Grundmotiv eignet, nämlich die Frage, ob der Mensch bzw. die Menschheit (Gesellschaft) sich vergewissern kann, daß sein individuelles Leben bzw. ihre Geschichte eine Wahrheit, d.h. einen glaubwürdigen Sinn hat. Daher auch die Theaterstücke, die die Fiktion haben, daß man nach dem Leben oder abgeschlossen vom lebendigen Leben sich gezwungen sieht, diese Frage endgültig zu diskutieren.

Einführung in die Logik

BA: PH IIa,c, Xa,c; Opt.: PHI 101, 103, 104
LAP 2, LAW 12

Do 12-14

Beginn: 16.04.2015

HS 14

Diese Vorlesung führt in Elemente der Sprachanalyse sowie in die Aussagen- und Prädikatenlogik ein, um die Fähigkeit des Argumentierens durch die Vermittlung von Kenntnissen seiner formalen Grundlagen zu verbessern. Für das Studium der Philosophie, der Soziologie und die Politologie (sowie vieler anderer Disziplinen) ist die Beherrschung der logischen Analyse argumentativer Strukturen unverzichtbar. Den Ausgangspunkt der Veranstaltung bilden allerdings nicht wissenschaftliche Argumente, sondern umgangssprachliche Sätze und ihre Formalisierung. Ein einfaches System von Grundregeln (Kalkül des natürlichen Schließens) gestattet es, die Gültigkeit oder Ungültigkeit von Argumentationen, die auch in lebensweltlichen Vorkommnissen (z.B. Behauptungen über den Hergang eines Bankraubes) bedeutsam sind, zu erkennen. Weitere Themen sind die Geschichte und der Begriff der Logik, das Verhältnis von deduktiver und induktiver Logik sowie die Grenzen der logischen Analyse. Die Vermittlung der formalen Aspekte ist mit der Diskussion ihrer philosophischen Probleme verbunden.

Begleitend zur Vorlesung werden wöchentlich Übungsaufgaben gestellt. Die Lösungen werden in Tutorien besprochen. Im Semester werden zwei Tests, zu Semesterende eine Klausur durchgeführt. Voraussetzung für die Teilnahme an der Klausur ist die erfolgreiche Teilnahme an den Tests.

Literatur:

Paul Hoyningen-Huene, Formale Logik. Eine philosophische Einführung, Stuttgart : Reclam 1998 (Nr. 9692)
(zur Anschaffung empfohlen).

Wilhelm K.Essler und Rosa F. M. Cruzado, Grundzüge der Logik, Bd. 1: Das logische Schließen, Frankfurt am Main: Klostermann⁴1991.

Tutorien zur Einführung in die Logik

Di 16-18 Uhr	Beginn: 21.04.2014	S.10.18
Mi 14-16 Uhr	Beginn: 22.04.2014	S.10.15
Do 14-16 Uhr	Beginn: 16.04.2014	N.10.18
Do 16-18 Uhr	Beginn: 16.04.2014	N.10.18

Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Was heißt gut sein?

BA: PH I; Opt.: PHI 102
LAP 1, 3, 4

Do 16-18

Beginn: 16.04.2015

HS 22

In der Vorlesung soll die Frage des platonischen Sokrates wiederholt werden. Denn das bleibt immer die beste, wenn nicht die einzige Möglichkeit in das Philosophieren zu kommen.

Die Frage wiederholen heißt, sie z.B. von Aristoteles und Augustinus, von Kant und Nietzsche her selbst in Frage zu stellen.

In der Frage nach dem "Guten" prüfen und verändern sich alle philosophischen Fragen. Ohne diese Frage bleiben sie steril.

SEMINARE

Prof. Dr. Manfred Baum / Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Platon: Theaitetos

BA: PH IIb,c, Vb,c; Opt.: PHI 101
LAP 2, 5

Do 18-20

Beginn: 16.04.2015

O.11.09

Wir lesen und interpretieren Platons Dialog "Theaitetos", Satz für Satz, um uns mit dem Text in die Aporien der Erkenntnis zu vertiefen.

Griechisch-Kenntnisse sind natürlich von großem Vorteil, aber nicht Voraussetzung.

Textgrundlagen:

Wir arbeiten vor allem mit den zweisprachigen Textausgaben und der Übersetzung von Schleiermacher. Andere Ausgaben bzw. Übersetzungen sind natürlich auch brauchbar und hilfreich.

neu:

Apl.-Prof. Dr. Peter Trawny

Platons Dialog Gorgias

BA: PH IIIa,b, IVa,b, Va,b, VIa,b, VIIa,b, Xa,b; Opt.: PHI 101, 102

LAP 3, 4, 5, 6, LAW 9, 10, 12

MA PHI I, II, V, VI

Blockveranstaltung:

O.11.40

Donnerstag, 23. Juli, 9-13, 15-19 Uhr

Freitag, 24. Juli, 9-13, 15-19 Uhr

Samstag, 25. Juli, 9-13, 14-16 Uhr

Platons Dialog Gorgias, einer der großen früheren Dialoge des Philosophen, behandelt auf seiner Oberfläche die Frage nach der Rhetorik. Was ist sie überhaupt? Unter dieser Oberfläche aber geht es um eine ethische Begründung der Politik, ja, um die Bedeutung der Philosophie schlechthin, denn was, wenn nicht eine ethische Begründung des Politischen, wäre sonst ihre Aufgabe? So kommt es, dass am Schluss des Dialogs Sokrates als der wahre Politiker erscheint.

Die Lektüre Platonischer Dialoge ist eines der größten Vergnügen in der Philosophie - es gibt auch kluges Vergnügen. Ohne ihre Kenntnis ist übrigens ein Studium der Philosophie sinnlos.

Literatur:

Platon: Gorgias. Griechisch/Deutsch. Reclam: Stuttgart 2011

Prof. Dr. Smail Rapic

Platonismus und Christentum bei Augustinus

BA: PH IIIa,b, VIa,b, VIIa,b, IXa,b, XI; Opt.: PHI 102, 105
LAP 3, 5, 7, LAW 9, 11

Do 10-12

Beginn: 16.04.2015

O.11.40

Augustinus (354-430) ist eine Schlüsselfigur nicht nur der christlichen Theologie, sondern der europäischen Geistesgeschichte insgesamt. In den Jahren vor seiner Bekehrung zum christlichen Glauben (386) hat er sich intensiv mit dem Neuplatonismus beschäftigt. In den Schriften, die er im folgenden Jahrzehnt verfasste, bemühte er sich um die Integration christlicher Glaubensinhalte in ein philosophisches Paradigma, das an den Platonismus anknüpft. Hierbei ging es so weit, die Existenz eines persönlichen Gottes für zweitrangig zu erklären. Seine Religionsphilosophie weist dadurch Berührungspunkte mit der östlichen Philosophie auf.- Im Seminar werden zunächst Textauszüge aus Platons *Phaidon* und *Politeia* sowie Plotins Schriften *Die geistigen Gegenstände sind nicht außerhalb des Geistes* und *Das Gute (das Eine)* interpretiert. Anschließend werden wir größere Partien aus Augustinus' *Vom freien Willen* und seinen *Bekenntnissen* besprechen.

Texte:

Augustinus: Theologische Frühschriften. Vom freien Willen. Von der wahren Religion. Lat.-dt. Übers. von W. Thimme. Zürich/Stuttgart 1962.

Augustinus: *Confessiones – Bekenntnisse*. Lat.-dt. Übers. von J. Bernhardt. München 1962.

Dr. des. Stefan W. Schmidt

Antike Theorien des Gedächtnisses

BA: PH Va,b, VIa,b, VIIa,b; Opt.: PHI 102, 104
LAP 5, 6, LAW 9

Mo 16-18

Beginn: 13.04.2015

O.11.09

Die Frage nach Art und Beschaffenheit des Gedächtnisses hat zwar in den letzten Jahre zunehmend eine Renaissance erfahren, das Problem selbst aber ist ein sehr altes. Bereits in der Antike waren Erinnerung und Gedächtnis Gegenstand philosophischer Überlegungen. In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit vier antiken Autoren, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Gedächtnis und der Erinnerung auseinandergesetzt haben. Dazu gehören Platon, Aristoteles, Plotin und Augustinus. Wir finden bei diesen Autoren drei Themenkomplexe, die uns für die gemeinsame Textarbeit als Leitmotive dienen werden:

1. Das Verhältnis des Gedächtnisses zum Bild, 2. Die Verbindung des Gedächtnisses zur Vergangenheit und 3. Die Existenzweise der Vergangenheit.

Die Textgrundlage bilden:

Platon: *Theaitetos*

Platon: *Sophistes*

Aristoteles: *De memoria et reminiscencia*

Plotin: *Enneaden* IV 3, 4 und 6

Augustinus: *Confessiones*, Buch X und XI

Dr. Aengus Daly

**Empirismus und das Problem der religiösen Sprache: John Toland, George Berkeley und Peter Browne
/ Empiricism and the Problem of Religious Language: John Toland, George Berkeley and Peter Browne**

BA: PH IIb, Va,b, VIIa,b, XI; Opt.: PHI101
LAP 2, 5, 7, LAW 9

Mi 14-16

Beginn: 15.04.2014

O.11.09

Macht ein streng empiristischer Ansatz religiöse Sprache sinnlos? Oder ist unsere Erfahrung selbst die Sprache Gottes? Wenn wir nicht direkt über Gott sprechen können, ist es dann möglich, von ihm in Analogien zu sprechen? Dieser Kurs wird drei Antworten auf diese Fragen geben und drei verschiedene Philosophien der Sprache erforschen. John Toland argumentiert, dass die religiösen Geheimnisse ohne Bedeutung sind, da sie sich nicht auf das, was uns erscheint, beziehen. George Berkeley, in Reaktion auf Toland, argumentiert, dass unsere Erfahrung selbst die direkte und unmittelbare Erfahrung Gottes ist. Er geht davon aus, dass religiöse Geheimnisse eine emotionale Bedeutung haben. In Ablehnung der Thesen Tolands und Berkeleys argumentiert Peter Browne, dass wir Gott nicht begreifen, direkt und unmittelbar, sondern nur im Wege der Analogie zwischen Menschen und Gott.

Does a rigorously empiricist approach render religious language meaningless? Or is our experience itself God's language? If we cannot speak of God directly, can we speak of him by way of analogy? This course will explore three responses to these questions and three different philosophies of language. John Toland argued that as religious mysteries do not refer to anything that appears to us, they are without meaning. George Berkeley, responding to Toland, argues that our experience itself is the direct and immediate experience of God. He further argues religious mysteries have an emotive meaning. Rejecting Toland and Berkeley's answers, Peter Browne argues that we cannot conceive God directly and immediately but only by way of analogy between human beings and God.

Unterrichtssprache: Englisch / Language of instruction: English

Texte:

Toland, John *Christianity not Mysterious: Texts, Associated Works and Critical Essays*

Berkeley, George *Alciphron*

Browne, Peter "Letter in Answer to a Book entitled *Christianity not Mysterious*"

- *The Procedure, Extent and Limits of Human Understanding*

- *Things Divine and Supernatural conceived by Analogy with Things Natural and Human*

Diese Veranstaltung muss leider ganz ausfallen!

Dr. Mario Egger

Transzendente Ästhetik: Kants Lehre von Raum und Zeit

~~BA: PH IIb, Va,b, VIIa,b; Opt.: PHI 101~~

~~LAP 2, 5, LAW 9~~

~~Do 16-18~~

~~Beginn: 16.04.2015~~

~~N.10.20~~

Vertr.-Prof. Dr. Inga Römer

**Immanuel Kant: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik,
die als Wissenschaft wird auftreten können**

BA: IIb,c, Vb,c, VIb,c; Opt.: PHI 101, 103
LAP 2, 5, 6
MEd I-I, I-II, III-I

Mi 8-10

Beginn: 15.04.2015

O.11.40

Kants 1781 veröffentlichte *Kritik der reinen Vernunft* stellte ihre Leser von Anfang an wegen ihrer Schwierigkeit und Neuartigkeit vor große Herausforderungen. Als Kant bemerkte, wie viele Missverständnisse sogar in Bezug auf die Grundgedanken bei seinem Publikum aufgekommen waren, verfasste er eine kurze Schrift, um in sein großes Werk einzuführen: die *Prolegomena*. In diesem Werk erläutert er in einfachen Worten, dass und inwiefern Metaphysik nur als kritische Metaphysik möglich ist, der eine Prüfung unseres Vernunftvermögens vorauszugehen hat.

Text:

Kant, Immanuel: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können.
Stuttgart: Reclam 1989.

Prof. Dr. Manfred Baum / Prof. Dr. Smail Rapic

Hegels Auseinandersetzung mit der Antinomienlehre Kants

BA: PH IIb,c, Vb,v, VIb,c, Xb,c; Opt. PHI 101
LAP 2, 5, 6, LAW 12
MA PHI I; Master Mundus
~~MEd I-I, I-II, III-II~~

MA PHI I; Master Mundus
MEd I-I, I-II, III-II

Mo 16-18

Beginn: 13.04.2015

O.11.40

Hegel hat Kants Lehre von den kosmologischen Antinomien in der Kritik der reinen Vernunft als einen „Hauptübergang“ von dessen transzendentalen Idealismus zu den spekulativen Systemen des Deutschen Idealismus bezeichnet. Er stimmt Kant darin zu, dass durch die Antinomien die Auffassung entkräftet wird, die raum-zeitliche Welt existiere unabhängig von unserer Erfahrung. Hegel grenzt sich zugleich von der Erkenntnistheorie Kants durch die These ab, dass die Vernunft im Ganzen eine antinomische Struktur hat. Hegels Reformulierung der kantischen Antinomienlehre in seiner Wissenschaft der Logik (I. Buch: „Die Lehre vom Sein“, 2. Abschnitt: „Die Größe (Quantität)“) bildet damit einen Prüfstein seiner dialektischen Methode. Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme am Seminar sind Grundkenntnisse der Kritik der reinen Vernunft Kants.

Dr. Thomas Kessel

Personaler und objektiver Geist. Nicolai Hartmann: Phänomenologische Studien zum Wesen des Geistes

BA: PH IIIa, b, V a, b, VII a, b, VIII a, b; Opt.: PHI 102
LAP 3, LAW 9, 10

Fr 14-16

Beginn: 17.04.2015

O.11.09

Nicolai Hartmann reichte 1933 im ersten und zweiten Teil seines Werk „Das Problem des geistigen Seins“ nicht nur die in der „Ethik“ unbehandelt gebliebenen Bereiche von Person und Akt und der Ethik in seiner allgemeinen Form des objektiven Geistes nach, sondern versucht neben diesen beiden Momenten den Geistesbegriff aus seiner bisher einseitig gebliebenen Bestimmung heraus in seiner Gänze aufzuweisen, sofern dies in den Grenzen menschlicher Erkenntnis überhaupt möglich ist. Methodisch setzt er dabei alle philosophiegeschichtlichen Bestimmungen aus, die schon die Gefahr einer wie auch immer vollzogenen Vorentscheidung in sich tragen könnten. So bleibt Hartmann auch in dieser Untersuchung konsequent phänomenologisch.

Im Zentrum des Seminars stehen die Fragen nach einer Phänomenologie von Person, Akt und deren Verhältnis zum objektiven Geist. Neben Textarbeit, kritischer Diskussion und schriftlichen Ausarbeitungen wird von den Studierenden auch die Bereitschaft zur Präsentation von Kurzreferaten zur Einführung verschiedener Themenbereiche gewünscht. Das Seminar setzt keine besonderen Vorkenntnisse voraus und kann somit von allen Studierenden besucht werden.

Zudem bieten Herr Prof. Dr. Stube und ich den dritten Teil Hartmanns „Das Problem des geistigen Seins“ im Wintersemester in Form eines Blockseminars an, welches als Vertiefung in das Denken Hartmanns angesetzt ist (siehe Vorlesungsverzeichnis).

Literatur:

Hartmann, Nicolai: *Das Problem des geistigen Seins*. Berlin: De Gruyter, 1933.
Der Text wird als Kopie bereitgestellt.

Dr. Thomas Kessel / Apl.-Prof. Dr. Claudius Strube

**Nicolai Hartmanns kategoriale Strukturanalyse des „objektiven und objektivierten Geistes“
als Grundlegung einer möglichen Geschichtsphilosophie**

BA: PH IIIb,c, IVb,c, Vb,c, VIb,c, VIIb,c, VIIIb,c, XI; Opt.: PHI 102, 104
LAP 3, 4, 5, 6, 7, LAW 9, 10

ACHTUNG TERMINÄNDERUNG:

Mo-Mi **24.-26.08.2015**, 10-18 Uhr

O.11.40

Das Blockseminar ist die Fortsetzung der von Dr. Kessel geleiteten Seminarlektüre des gewichtigen Buches von Nicolai Hartmann „Das Problem des geistigen Seins“. Didaktisch steht nunmehr im Mittelpunkt die von N.H. in 12 Punkten fixierte kategoriaanalytische Kritik an der bis jetzt bedeutsamsten und folgenreichsten Geschichtsphilosophie der Neuzeit, der Hegelschen „Philosophie der Weltgeschichte“ (und deren These, dass die Weltgeschichte der „Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit“ sei).

Prof. Dr. Smail Ropic / Prof. Dr. Hans Joachim Lietzmann

Max Webers Theorie der Moderne

In Kooperation mit dem Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit TransZent.

BA: PH IIb,c, IIIb,c, IVb,c, VIb,c, VIIb,c, IXb,c; Opt.: PHI 101, 102, 104
LAP 2, 3, 4, 6, LAW 9, 11
MEd I-III, I-IV, III-II

Do 14-16

Beginn: 16.04.2015

N.11.16

Der Grundzug der modernen europäischen Zivilisation, die im Gefolge des Kolonialismus globale Dominanz erlangt hat, besteht nach Max Weber in der Rationalisierung aller Lebensbereiche, wobei er diesen Prozess als zutiefst ambivalent ansieht: Auf der einen Seite wird durch den Abbau feudalistischer Sozialstrukturen und die Erosion religiöser Weltbilder der liberale Rechtsstaat etabliert und die Effizienz von Wirtschaft und Verwaltung gesteigert, auf der anderen Seite erfährt der Einzelne seine Ohnmacht im „stählernen Gehäuse“ der modernen Arbeitswelt, die auf unablässiges Wachstum gepolt ist; er wird zugleich durch die „Entzauberung“ der Religion, die der Protestantismus vorantreibt, auch in seiner Sinnsuche auf sich selbst zurückgeworfen. Der Einfluss von Webers nüchterner Analyse dieses Prozesses auf die Soziologie und Sozialphilosophie des 20. Jahrhunderts ist kaum zu überschätzen.

Texte:

Max Weber: „Wissenschaft als Beruf“. In: ders.: *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: Mohr/Siebeck ⁵1982. S. 582-613.

Max Weber: *Politik als Beruf*. Stuttgart: Reclam 1992.

Max Weber: *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*. In: ders.: *Religion und Gesellschaft*. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins 2010. S. 21-181.

Dr. Guillermo Ferrer

Die Unwiderruflichkeit der Vergangenheitserfahrung bei Edmund Husserl und Henri Bergson

BA: PH IIb,c, Vb,c, VIIb,c, VIIIb,c, Xb,c; Opt.: PHI101, 103
LAP 2, 5, LAW 9, 10, 12

Do 12-14

Beginn: 16.04.2015

O.11.09

In der Alltäglichkeit erleben wir einen eindimensionalen Zeitverlauf: Die Gegenwart wandelt sich ständig in die Vergangenheit, um der Zukunft sogleich einen Platz einzuräumen. Also die Zeit richtet sich erfahrungsgemäß immer auf das Künftige und lässt das Vergangene zurück. Dieser Prozess scheint uns unumkehrbar zu sein, denn zwar können wir uns durch die Erinnerung in die Vergangenheit hineinversetzen, jedoch können wir sie gar nicht wiedererlangen. Eben darin besteht die Unwiderruflichkeit der Vergangenheit.

Am Leitfaden dieser Beschreibung werden zunächst klassische Texte von Aristoteles, Augustinus und William James über das Gedächtnis und die Erinnerung gelesen. Dabei geht es um die Frage nach dem Vergangenheitscharakter unserer Erfahrung des Vergangenen sowie auch um eine Einführung in das zentrale Problem des Seminars. Anhand der Phänomenologie von Edmund Husserl und der Philosophie von Henri Bergson wird das Seminar abschließend den Wesenszug der Vergangenheitserfahrung behandeln. Husserl trägt ihm Rechnung, insofern er einen ununterbrochenen retentionalen Abklang jeder erlebten Gegenwart beschreibt und daraus die Konstitution eines dunklen Untergrunds der Vergangenheit erklärt, den wir gewissermaßen wieder anschauen, aber nicht mehr in eine offene Zukunft einsteuern können. Seinerseits hebt Bergson den unwiderruflichen Zug der Vergangenheit hervor, indem er der Erinnerung eine Tendenz zur Wiederbelebung des schon Geschehenen zuschreibt, welche aber zum Scheitern bestimmt ist. Denn während die Gegenwart mit dem jetzigen Bewusstsein meines Körpers zusammengehört, bleibt die Vergangenheit als solche immer in einem virtuellen Zustand, der mich nicht mehr unmittelbar betreffen kann, es sei denn, dass die Erinnerung die Wahrnehmung nachahmt und also keine Vergegenwärtigung des Vergangenen mehr anstrebt.

Mithilfe der husserlschen und bergsonschen Texte wird das Seminar eine Perspektive auf interdisziplinäre Diskussionen über die Unwiderruflichkeit der Vergangenheit öffnen. Sie kreisen zunächst um die Verräumlichung, also um eine gewisse Geometrisierung der Zeit im Bereich der modernen Physik sowie auch um die damit verbundene Frage, ob und inwiefern die Vergangenheit umkehrbar oder widerruflich ist. Weiterhin erwächst die Frage, ob unsere Vergangenheitserfahrung etwas Wirklichem bzw. wirklich Gewesenem entspricht oder nur eine durch unsere menschliche Beschaffenheit konditionierte Illusion ist.

Apl.-Prof. Dr. Peter Trawny

Martin Heidegger: Vom Wesen des Grundes

BA: PH IIb, IIIa,b, Va,b, VIIa,b, VIIIa,b Xa,b; Opt.: PHI 101, 102

LAP 1, 2, 3, 5, LAW 9, 10, 12

MA PHI I; Master Mundus

Mi 16-18

Beginn: 15.04.2015

O.11.40

Heideggers Aufsatz „Vom Wesen des Grundes“ von 1929 ist die erste Auseinandersetzung mit dem „Problem des Grundes“. Was bedeutet „Grund“? Heidegger setzt sich vor allem mit Aristoteles, Leibniz und Kant auseinander, um die Frage zu beantworten. Schließlich stellt sich heraus, dass das „Problem des Grundes“ auf die Frage nach der „Freiheit“ verweist. Das ganze Projekt steht im Zeichen einer „Metaphysik des menschlichen Daseins“ (Kantbuch).

Im Seminar wird es besonders darum gehen, die immer problematische Verbindung von „Grund“ und „Freiheit“ zu verstehen.

Text:

Martin Heidegger: Vom Wesen des Grundes. 8. Auflage. Vittorio Klostermann Verlag: Frankfurt am Main 1995

Akad. Rat Dr. Tobias Klass

Max Horkheimer/Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung

PH IIIb,c, IVb,c, VIb,c, VIIb,c, IXb,c
LAP 3, 4, 6, LAW 9, 11

Fr 12-14

Beginn: 17.04.2015

O.11.09

Die „Dialektik der Aufklärung“ kann getrost als Bibel einer ganzen Generation kritischer Geister in der Bundesrepublik Deutschland bezeichnet werden. Kaum ein Buch hat den politischen Diskurs der Nachkriegszeit so geprägt wie Adornos und Horkheimers noch zu Zeiten der Regierung des NS-Regimes geschriebene Abrechnung mit dem Projekt der Aufklärung und seinen Selbsttäuschungen und Selbstgerechtigkeiten. Auschwitz, das haben Adorno/Horkheimer gezeigt wie kaum ein anderer Autor, war kein Betriebsunfall der Geschichte, sondern ist lange vorbereitet worden und Resultat vieler Entwicklungen und Verwurzelungen der europäischen Geschichte selbst. Auch und vor allem ihrer „besten“ Seiten.

Erstes und wichtigstes Ziel des Seminars wird natürlich sein, Anliegen und Logik des Texts selbst zu verstehen. Dies aber immer vor dem Hintergrund des aktuellen Wiedererstarkens autoritärer und totalitärer Systeme überall auf der Welt. Und die Frage wird sein: Kann die Analyse der „Dialektik der Aufklärung“ auch zur Erklärung dieser Entwicklungen noch etwas beitragen, oder muss man das Buch als einen „Klassiker“ der Theoriegeschichte zu deren Akten legen.

Priv.-Doz. Dr. Frauke A. Kurbacher

Hans-Georg Gadamer: Wahrheit und Methode

BA: PH VIIIa,b, XIIa; Opt.: PHI 101, 102, 103, 104
LAP 1, LAP 8, LAW 10
MA PHI II, V; Master Mundus

Vorbesprechung: Mi 15.04.2015, 14.15-15.45 Uhr

O.08.23

Blockveranstaltung vom 28.-30.07.2015 (Di-Do) von 10-18 Uhr

O.11.40

Hans Georg Gadamer's Hauptwerk „Wahrheit und Methode“ bedenkt die Eigenheit der Geisteswissenschaften gegenüber den Naturwissenschaften vor ihrem philosophiegeschichtlichen Hintergrund und stellt die Wahrheitsfrage angesichts der Erfahrung von Kunst. Damit legt er nicht nur eine philosophische Hermeneutik vor, sondern ein Werk mit bildungsphilosophischen Dimensionen, die bis in die aktuelle Diskussion greifen.

Die Veranstaltung führt anhand eingehender Erörterungen von Gadamer's Text in hermeneutisches und bildungsphilosophisches Denken kritisch ein und wird einzelne Aspekte der drei Teile von „Wahrheit und Methode“ diskutieren.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

In der Vorbesprechung für die Blockveranstaltung werden weitere Literatur und die Aufgaben bekannt gegeben.

Die Vorbesprechung findet am Mittwoch, den 15. April 2015 von 14.15-15.45 Uhr und die Veranstaltung vom 28.-30. Juli 2015 (Di-Do) je 10 bis 18 Uhr statt.

Literaturgrundlage:

Hans-Georg Gadamer: Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik. 6. Aufl. Tübingen 1990.“

Dr. Irene Breuer

Die Differenz und das Sinnliche. Einführung in Deleuzes Philosophie der Differenz und Ästhetik

BA: PH Va,b, VIIIa,b, IX a,b; Opt.: PHI 101, 104
LAP 1, 5, LAW 10, 11

Mo 16-18

Beginn: 20.04.2015

O.08.29

Die Erhebung der Differenz als erstes Prinzip entspricht einer kopernikanischen Revolution: die Identität wird als gewordenes Prinzip der Differenz untergeordnet. Die begriffslose Differenz, die Andersheit, ist das Sein des Sinnlichen: eine empfundene Kraft, die Dinge und Ereignisse konstituiert und das Objekt eines transzendentalen Empirismus ist. Der Empirismus ist transzendental, wenn er die Konstitution des Sinnlichen aus seiner Beziehung zum Intelligiblen herauslöst und die Differenzen als Singularitäten die Bedingung der Erfahrung bilden. Im Bereich der Ästhetik erweist sich diese Umkehrung in der Aufdeckung der Voraussetzungen der Repräsentation und in der Produktion von Trugbildern, die die Differenz verinnerlichen und das unvorstellbare Neue schöpfen: Der Mimesis wird somit eine produktive Rolle zugeteilt.

Literatur:

Ausgewählte Passagen aus:

Deleuze, Gilles: Differenz und die Wiederholung, üb. von Vogl, Joseph, München 1997.

Deleuze, Gilles: Logik des Sinns, üb. von Dieckmann, Bernhard, Frankfurt a.M. 1993.

Prof. Dr. Smail Rapic

Die Diskursethik Karl-Otto Apels

BA: PH IIIb,c, IVb,c, VIIb,c; Opt.: PHI 102
LAP 3, 4, LAW 9

Fr 14-16

Beginn: 24.04.2015

O.11.40

Die von Karl-Otto Apel und Jürgen Habermas begründete Diskursethik ist neben der Gerechtigkeitstheorie von John Rawls der bedeutendste ethische Ansatz der Gegenwartsphilosophie. Es handelt sich allerdings um keine einheitliche, in sich geschlossene Konzeption. Apel und Habermas haben ihre Position vielmehr unter dem Eindruck weitreichender systematischer Einwände revidiert und weiterentwickelt. Im Seminar soll die systematische Stringenz und Reichweite der Apelschen Version der Diskursethik ausgelotet werden.- Die Texte werden online zur Verfügung gestellt.

Einführung in die Philosophie Jacques Derridas

BA: PH IIb, Va,b, VIa,b; Opt.: PHI 101, 104
 MA PHI I; III; Master Mundus
 MEd I-I, I-II, III-I
 LAP 1, 2, 5, 6

Di 12-14

Beginn: 14.04.2015

O.11.09

Im Jahr 1967 veröffentlicht der bis dahin nahezu unbekannt Jacques Derrida gleich drei Bücher auf einmal, ein Paukenschlag, mit dem sein Projekt der „Dekonstruktion“ die philosophische Bühne betritt. Und seit dem nicht mehr verlässt, wenn sie auch in den folgenden Jahren immer Grund für Streit war, und zwar erheblichen Streit. Als seine Texte in den 80er Jahren des 20ten Jahrhunderts endlich auch den deutschen akademischen Diskurs erreichten, stand für diesen nicht weniger als das ganze Projekt der Aufklärung auf dem Spiel, das der „Irrationalist“ Derrida zu dekonstruieren – und das hieß für die meisten schlicht: zu destruieren – ansetze. Und als im Jahr 1992 bekannt wurde, dass die Universität Cambridge plant, ihm die Ehrendoktorwürde zu verleihen, war die Aufregung so groß, dass in der Universität selbst Professoren eine Initiative gestartet haben, eben dies zu verhindern.

Diese Zeit der großen Aufgeregtheiten ist vorbei. Heute wird Derrida fraglos unter die wichtigsten „französischen Philosophen“ der Gegenwart subsumiert wie auch Foucault, Deleuze oder Rancière. Zeit also, sich Derrida noch einmal in Ruhe anzuschauen. Und zwar von seinen Anfängen her. Das Seminar möchte in das Werk Derridas einführen, indem es sich seiner Anfänge vergewissert: mit Ausschnitten aus seinen Büchern *Grammatologie* (1967), *Die Schrift und die Differenz* (1967) und *Randgänge der Philosophie* (1972). Alle Texte werden im Original und in deutscher Übersetzung online vorliegen.

In den Sitzungen am 12. und 19. Mai wird Prof. Mary-Beth Mader vom Philosophy-Department der University of Memphis unser Gast sein. Prof. Mader ist Spezialistin nicht nur für neuere französische, sondern auch für feministische Philosophie. Sie wird mit uns den ebenfalls aus dieser frühen Zeit stammenden, für die feministische Diskussion eminent wichtigen Text *Sporen. Die Stile Nietzsches* von Derrida besprechen (der Text wird ebenfalls im Original, aber auch in deutscher und englischer Übersetzung online vorliegen). Wozu in der zweiten Stunde auch eine Beschäftigung mit wichtigen Texten der feministischen Auseinandersetzung mit diesem Vortrag gehören wird. Die Seminarsprache wird in diesen zwei Wochen Englisch sein, wobei Prof. Mader auch fließend Französisch spricht, so dass Fragen und Diskussionen auch in dieser Sprache möglich sind.

Prof. Dr. Smail Rapic

Die Analytische Transzendentalphilosophie und ihre Kritiker (Strawson, Stroud, Rorty)

BA: PH IIb,c, Vb,c; Opt.: PHI 101
LAP 2, 5

Fr 10-12

Beginn: 17.04.2015

K 4 (K.12.16)

Peter Frederick Strawson führte in seinem Buch *Individuals* (1959) ein neues Paradigma in die Sprachanalytische Philosophie ein: Er will die Grundfrage der neuzeitlichen Erkenntnistheorie: wie unsere Überzeugung von der Existenz äußerer Gegenstände und anderer Personen allgemeinverbindlich gerechtfertigt werden kann, durch die „transzendente“ Analyse der unterhinterhebaren Voraussetzungen sinnvollen Sprechens beantworten. Barry Stroud und Richard Rorty haben an Strawsons Begründungsprogramm eine fundamentale Kritik geübt. Das Seminar wird der Frage nachgehen, inwieweit Strawsons Ansatz gegen diese Kritik verteidigt werden kann.

Text: P. F. Strawson: *Einzelnding und logisches Subjekt (Individuals)*. Stuttgart: Reclam 1993

Dr. Jörn Bohr

Peter L. Berger / Thomas Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit

BA: PH IVa,b, VIIa,b, IXa,b; Opt.: PHI 101, 102, 104
LAP 4, LAW 9, 11

Vorbesprechung: Mo 06.07.2015, 16 Uhr

O.10.35

Veranstaltung: Di-Do 22.-24.09.2015, 10-18 Uhr

O.11.40

Wirklichkeit, Wissen, Alltagswelt und Gesellschaft – das sind Grundbegriffe des sozialwissenschaftlichen Konstruktivismus, zu dessen Klassikern Berger / Luckmanns Werk zählt. Die beiden Autoren schaffen darin einen Theorierahmen für die Frage, ob soziale Phänomene nicht als Gegebenheiten, sondern unter dem Gesichtspunkt ihres Gemachtseins betrachtet werden können. Berger und Luckmann machen damit auf eine Voraussetzung in der vorwissenschaftlichen Alltagswelt aufmerksam, an der jeder teilhat: nämlich der alltäglichen kollektiven Hervorbringung und Gestaltung dessen, was uns die „Wirklichkeit“ heißt – als Inbegriff sozialer Tatbestände, scheinbar objektiver Gewissheiten und subjektiver Überzeugungen. Wir alle, als handelnde, wie als erkennende Subjekte, stellen uns unsere Wirklichkeit gemeinsam her, so lautet die These. Damit wird dezidiert nach der „Alltagswelt“ gefragt, was sonst „Kultur“ im Sinne der „zweiten Natur“ (*natura altera*) heißt. Um die Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Konstruktionsleistung wissenschaftlich begreifen zu lernen, wollen wir gemeinsam Berger / Luckmanns „Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“ lesen.

Literaturgrundlage:

Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch 1980 u.ö.

Tim Florian Goslar M.A.

Paul Ricoeur: Hermeneutische und kulturphilosophische Schriften

BA: PH I; Opt.: PH 101, PH 104
LAP 1, LAW 10, 11

Mo 10-12

Beginn: 13.04.2015

O.11.40

Paul Ricœur (1913–2005) wendet sich in seinem Werk immer wieder Fragen der Hermeneutik zu. Sinnggebung ist ein Moment hermeneutischen Verstehens, Verstehen ein Moment der Auslegung und Deutung unserer Kultur, die uns vor aller theoretischen Bewältigung bildhaft und symbolisch entgegentritt. Ricœurs einschlägige Auseinandersetzungen mit Semantik- und Metapherntheorien seiner Zeit, mit der Psychoanalyse sowie der Phänomenologie, die Antwortversuche auf Fragen der Textauslegung und analyse stehen damit von Beginn an in einem kulturphilosophischen Kontext. Vor dem Hintergrund einer Kulturhermeneutik wollen wir Fragen und Antworten Ricœurs verfolgen, die einen Umgang mit unserer symbolisch verfassten Kultur suchen. Auf dem Spiel steht immer auch das Orientierungsbedürfnis des Menschen in einer zunehmend komplexeren Wirklichkeit, in der eine ausschließlich rationale und theoretische Bewältigung nicht immer das letzte Wort hat.

Zu Beginn des Seminars werden wir uns ein theoretisches Verständnis der Hermeneutik Ricœurs erarbeiten, um diese im weiteren Verlauf in einen kulturphilosophischen Kontext zu stellen. Ein Reader mit den entsprechenden Texten wird zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Vertr.-Prof. Dr. Inga Römer

Eine Einführung in die Metaphysik

BA: PH IIb,c, Vb,c, VIb,c; Opt.: PHI 101, 103

LAP 2, 5, 6

MA PHI I, II, III, IV; Master Mundus

Mo 14-16

Beginn: 13.04.2015

O.08.37

Während das Wort vom „Ende der Metaphysik“ im letzten Jahrhundert in aller Munde war, ist heute sowohl in der analytischen als auch in der kontinentalen Tradition eine Renaissance der Metaphysik zu beobachten. In seinem letzten Buch *Welt und Unendlichkeit. Zum Problem phänomenologischer Metaphysik* hat László Tengelyi diese Entwicklung aufgegriffen und weitergeführt. Er zeigt anhand der insbesondere französischsprachigen Philosophiegeschichtsschreibung der letzten Jahrzehnte, dass die Metaphysik in der Philosophiegeschichte keineswegs, wie es Heidegger behauptete, als solche Onto-theo-logie war, sondern sich vielmehr in verschiedenartigen Typen konkretisierte. Im Seminar wollen wir vor dem Hintergrund dieser metaphysiktypologischen Untersuchung ausgewählte Texte von Aristoteles, Duns Scotus, Descartes und Kant lesen, um uns dann der von Tengelyi anhand von Husserl und Heidegger entwickelten Konzeption einer phänomenologischen Metaphysik der Urtatsachen zuzuwenden.

Zur Einführung:

Tengelyi, László: *Welt und Unendlichkeit. Zum Problem phänomenologischer Metaphysik*. Freiburg/München: Alber 2014.

Philosophie der Raum-Zeit

BA: PH IIb,c, Vb,c, VIb,c, Xb,c; Opt.: PHI 103
LAP 2, 5, 6, LAW 12
MA PHI III, IV

Di 18-20

Beginn: 14.04.2015

S.10.18

In unserem Seminar werden wir Teile des Buches „Philosophie der Raum-Zeit“ (1928) von Hans Reichenbach (1891 – 1953) diskutieren. Dieses stellt einen frühen Versuch dar, die von der speziellen und stärker noch von der allgemeinen Relativitätstheorie hervorgerufenen Umwälzungen im Weltbild der Physik aus philosophischer Sicht aufzuarbeiten. Dabei unternimmt Reichenbach den Versuch, diese Entwicklungen auch in ihren eher technischen Aspekten zu verstehen und zu würdigen; seine Position ist nahe der des Wiener Kreises („logischer Empirismus“). Eine Einführung sowohl in die mehr mathemathikhistorischen Aspekte des Themas (Entwicklung der sogenannten nichteuklidischen Geometrie) als auch in die physikalischen (Relativitätstheorie) wird zu Beginn des Seminars angeboten. Danach werden wir in etwa den ersten Teil des Buches in Form von Referaten bearbeiten. Mathematik- und Physikkenntnisse etwa auf Abiturniveau sowie eine gewisse Bereitschaft, sich inhaltlich auch mit etwas formaleren Entwicklungen auseinanderzusetzen („keine Angst vor Formeln“) sind erforderlich.

Die Themen der Vorträge werden in der ersten Sitzung am 14.4. vergeben. Anfragen wegen solcher sind natürlich auch vorher per Email möglich.

Literatur:

Carrier, M. (2009): Raum-Zeit. Berlin (als elektronische Kopie bei der UB verfügbar)

Danneberg, L., A. Kamlah und L. Schäfer (Hg.) (1994): Hans Reichenbach und die Berliner Gruppe. Braunschweig/Wiesbaden (wird als Fernleihe bestellt)

Gimbel, S. (Hg.) (2006): Defending Einstein. Hans Reichenbach's Writings on Space, Time and Motion. Cambridge.

Reichenbach, H. (1928): Philosophie der Raum-Zeit-Lehre. Berlin [u.a.]. Relevante Kapitel werden als elektronische Kopie zur Verfügung gestellt.

Entzauberung. Wandel des Weltverständnisses durch Wissen

BA: PH IIb,c, Vb,c, VIb,c, Xb,c; Opt.: PHI 103
LAP 2, 5, 6, LAW 12
MA PHI III, IV

Do 16-18 Uhr

Beginn: 16.04.2015

O.11.40

In seinem berühmten Vortrag "Wissenschaft als Beruf" von 1919 hat der Soziologe Max Weber die kulturelle Bedeutung der seit Jahrtausenden "zunehmenden Intellektualisierung und Rationalisierung" als "Entzauberung" charakterisiert: Sie "bedeutet [...] nicht eine zunehmende allgemeine Kenntnis der Lebensbedingungen, unter denen man steht. Sondern sie bedeutet etwas anderes: das Wissen davon oder den Glauben daran: dass man, wenn man nur wollte, es jederzeit erfahren könnte, dass es also prinzipiell keine geheimnisvollen unberechenbaren Mächte gebe, die da hineinspielen, dass man vielmehr alle Dinge – im Prinzip – durch Berechnen beherrschen könne."

Das Seminar diskutiert Webers These an Beispielen und Beschreibungen des Prozesses der Intellektualisierung und Rationalisierung von der Antike bis heute. Da die Zeit der Beseitigung des Magischen in der Wissenschaft im Wesentlichen als abgeschlossen betrachtet werden muß, stellt sich die Frage, ob der Begriff der Entzauberung heute noch zutreffend ist. Ist die Entzauberung durch eine wachsende Transparenz der Welt abgelöst worden? "Transparenz" meint das – immer revisionsfähige – naturalistische Wissen der Bedingungen des menschlichen Lebens, das an die Stelle von Webers "allgemeinen Kenntnis" träte.

Literaturauswahl:

- Weber, M. (1919): Wissenschaft als Beruf , in: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Hrsg. von Johannes Winkelmann. Tübingen 1985.
Horkheimer, M. und T. Adorno (1947): Dialektik der Aufklärung. Frankfurt a.M. 1971.
Blumenberg, H. (1983): Säkularisierung und Selbstbehauptung. Frankfurt a.M.
Vattimo, G. (1992): Die transparente Gesellschaft. Wien 2012.
-

Dr. Dr. Koray Karaca

A survey of the positivist and post-positivist methodologies of science

BA: PH IIb,c, Xb,c; Opt.: PHI 101, 103
LAP 2, LAW 12

Mi 16-18

Beginn: 15.04.2015

O.09.23

In this course, we will survey the major philosophical accounts of scientific methodology proposed in the twentieth century. In the first part, we will study the logical positivist movement, which flourished in the 1920s in the *Vienna Circle* led by philosophers such as *Rudolph Carnap* and *Moritz Schlick*. We will also consider the internal debates within the logical positivist movement, as well as its notable criticisms by philosophers, such as Karl Popper, Willard Van Orman Quine, and Norwood Russell Hanson. In the second part of the course, we will study the era of post-positivist philosophy of science in terms of scientific methodology. We will mainly be concerned with Thomas Kuhn's account of scientific change, as proposed in his seminal book *The Structure of Scientific Revolutions* (1962). We will also consider the criticisms of Kuhn's account by philosophers such as Imre Lakatos and Paul Feyerabend. The philosophical topics to be dealt with in this course include structures of scientific theories and explanations, theory change, unity of science, as well as realism/anti-realism debate. The course aims to enable students to critically reflect on these topics and develop their own perspectives on the nature of science.

Note: The class will be taught in English.

Akad. Rat Dr. Tobias Klass

Bad emotions 2: : Furcht, Angst, Schrecken

BA PH I; Opt.: PHI 102, 104
LAP 1, 2, 5, 6

Fr 16-19

Beginn: 24.04.2015

O.11.09

ACHTUNG: Am 17.04. findet ab 15 Uhr eine Gedenkveranstaltung für Herrn Tengelyi statt. Daher wird das Seminar erst eine Woche später, am 24.04., beginnen.

Unter den Affekten und Gefühlen, die gemeinhin verworfen, abgewiesen, als „schädlich“ gebrandmarkt etc. werden (kurz: „bad emotions“), spielt die Angst ganz sicher eine herausragende Rolle. „Angst ist ein schlechter Ratgeber“ weiß der Volksmund (der dann auch gleich mit Ratgebern bombardiert wird, wie man seine Angst überwinden kann), und doch gibt es wohl kaum einen wirkmächtigeren als eben sie: Aus Angst, ausgeschlossen zu werden, tun wir lieber des Guten zu viel in Sachen Anpassung als zu wenig; aus Angst, später mittellos zu sein, studieren wir lieber „etwas Anständiges“ als das, was wir wirklich studieren wollen; aus Angst, überrollt zu werden, bauen und kaufen wir lieber ein paar Waffen mehr als nötig – diese Reihe ließe sich endlos fortsetzen.

Das Seminar hat sich zweierlei vorgenommen: Im ersten Teil wollen wir drei wichtige „Klassiker“ zum Thema Angst uns anschauen – Kierkegaard, Heidegger und Freud –, um die Grundtheorien dieses Affekts kennen zu lernen. Und im zweiten Teil sollen dann einige Stimmen aus der aktuellen Diskussion gehört werden. Alle Texte werden online verfügbar sein, nur den Text von Kierkegaard bitte ich, in der Reclam-Ausgabe zu besorgen.

Dr. Jagna Brudzinska

Phänomenologie des Unbewussten

BA: PH IIb,c, IIIb,c, Vb,c, VIIb,c, VIIIb,c
LAP 2, 3, 5, LAW 9, 10

Do 14-16

Beginn: 23.04.2015

N.10.20

Phänomenologie ist eine Wissenschaft von Erscheinungen des Bewusstseins. Letzteres wird in der neuzeitlichen Philosophie meist mit anschaulichen Wahrnehmungsvorstellungen verbunden, die der Erkenntnis zugrunde liegen. Insbesondere die empiristische Tradition bindet die Erkenntnisanschauung an die Gegebenheit von aktuellen Wahrnehmungsvorstellungen. Damit werden unbewusste Inhalte als solche, die nicht in anschaulichen Vorstellungen zutage treten (können), aus dem Bereich der Erkenntnis ausgeschlossen. Doch die phänomenologische Erfahrungskritik überwindet die traditionelle Bindung der Anschauung an die Bewusstheit von aktuellen, impressional fundierten Wahrnehmungsvorstellungen. Das Studium des inneren Zeitbewusstseins, die Phänomenologie des Leibes und des Instinkts, und vor allem eine starke Interpretation der Phantasie als Leistungsbewusstsein, sowie es zunächst die Phänomenologie Edmund Husserls realisiert, erlauben eine wesentliche Erweiterung des Verständnisses von Bewusstseinerfahrung. Damit wird zugleich der Weg zur Behandlung des Unbewussten als subjektive Leistungsstruktur geebnet.

In unserem Seminar werden wir uns zuerst mit den phänomenologischen Grundlagen des Erfahrungsbegriffs beschäftigen, um dann anhand der Analyse von Texten Sigmund Freuds ein phänomenologisches Verständnis der unbewussten Erfahrung auszuarbeiten.

Ein Reader mit entsprechenden Texten von Edmund Husserl und Sigmund Freud wird zum Beginn des Semesters online gestellt. TeilnehmerInnen des Seminars werden um persönliche Anmeldung per Email gebeten, um rechtzeitig das Passwort zum Reader zu erhalten.

Kollektive Intentionalität

BA: PH IIb,c, IVb,c, VIIb,c, IXb,c; Opt.: PHI104
LAP 2, 4, LAW 9, 11
MA PHI V

Vorbesprechung: Di 12.05.2015, 18.15-19.45 Uhr
Blockveranstaltung: Mo-Mi 14.-16.09.2015, 10.00-18.00 Uhr

N.10.18
O.11.40

Intentionale Zustände sind mentale Phänomene, die sich auf Objekte oder Sachverhalte beziehen. Wo wir solche Zustände miteinander teilen und beispielsweise gemeinsam etwas beabsichtigen, gemeinsam von etwas überzeugt sind oder uns gemeinsam über etwas freuen, ist kollektive Intentionalität bzw. Wir-Intentionalität im Spiel. – „Kollektive Intentionalität“ bezeichnet ein Themenfeld, das in der Philosophie des Geistes, der Handlungstheorie, der Philosophie des Sozialen und der Anthropologie gegenwärtig intensiv diskutiert wird. Ist Wir-Intentionalität ein genuines Phänomen oder lässt sie sich als Summe von Ich-Intentionalitäten verstehen? Wie ist der Unterschied zwischen parallelem individuellem und gemeinsamem Handeln zu bestimmen? Welche Rolle spielt kollektive Intentionalität bei der Konstitution gesellschaftlicher oder institutioneller Tatsachen? Ist kollektive Intentionalität ein menschliches Monopol oder auch bei anderen uns bekannten Lebewesen anzutreffen? – Diese und andere Fragen werden im Mittelpunkt der Diskussion des Blockseminars stehen. Als Textgrundlage dafür werden uns Aufsätze der folgenden Anthologie dienen: Schmid, Hans Bernhard / Schweikard, David P. (Hgg.), *Kollektive Intentionalität. Eine Debatte über die Grundlagen des Sozialen*. Frankfurt a. M. 2009.

Für die Teilnahme an dem Blockseminar sind die Teilnahme an der Vorbesprechung (12.05.15) und die Anmeldung unter moodle bis zum 12.05.15 unabdingbare Voraussetzungen.

Dr. Anna Orlikowski

Phänomenologie des Fremden

BA: PH IIIb,c, Vb,c, VIIb,c, VIIIb,c, IXb,c; Opt.: PHI 102
LAP 3, 5, LAW 9, 10, 11

Vorbesprechung: Fr 03.07.2015, 16-18 Uhr

O.11.40

Blockveranstaltung Mo-Mi 07.-09.09.2015, 10-18 Uhr

O.11.40

Im Anschluss an die phänomenologischen Diskurse zur Intersubjektivität, Zwischenleiblichkeit, Ethik und Interkulturalität entwickelt Bernhard Waldenfels eine ‚Phänomenologie des Fremden‘. Hierin wird das Fremde als ein Schwellenphänomen hervorgehoben, das in die vertraute Sphäre der Lebenswelt sowie in die Vernunftordnung einbricht. In diesem Fall spricht man von einer radikalen Fremdheit, die sich graduell von einer bloß alltäglichen oder strukturalen Fremdheit abhebt. Im Rekurs auf die Husserl'sche Definition des Fremden als „Zugänglichkeit des original Unzugänglichen“ unterscheidet Waldenfels das Fremde im Hinblick auf Exteriorität, Alterität und Heterogenität: es sind Aspekte des Ortes, des Besitzes und der Art, die das Fremde im Kontrast zum Eigenen bestimmen.

Neben den Texten von Bernhard Waldenfels werden im Seminar exemplarisch weitere Textstellen zum Problem der Fremderfahrung u.a. von Husserl, Merleau-Ponty und Lévi-Strauss hinzugezogen.

Texte:

B. Waldenfels: *Topographie des Fremden*, Frankfurt a. M. 1997.

B. Waldenfels: *Grundmotive einer Phänomenologie des Fremden*, Frankfurt a.M. 2006.

Diese Veranstaltung muss leider ausfallen!

Dr. Stephan Steiner

Ursprünge der Kulturphilosophie: Expressivismus

**BA: PH IIIa,b, IXa,b; Opt.: PHI 102
LAP 3, LAW 11**

Blockseminar 17.-19.9.2015, 9-18 Uhr

O.11.40

OBERSEMINARE / KOLLOQUIEN**Prof. Dr. Manfred Baum****Kant: Metaphysik der Sitten**

MA PHI I, VI; Master Mundus
MEd PHI I-III, I-IV, III-II
LAP 3, 4, LAW 9

Mi 18-20

Beginn: 15.04.2015

O.11.09

Die im Jahre 1797 erschienene „Metaphysik der Sitten“ ist das jahrzehntelang vorbereitete Hauptwerk der Kantischen Moralphilosophie. Es handelt in seiner Einleitung von den Grundbegriffen einer philosophia practica universalis (Maxime, Gesetz, Verbindlichkeit, Pflicht etc.) und entfaltet in seinen beiden Hauptteilen (Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre und Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre) ein vollständiges System der Rechts- und der ethischen Pflichten. Wir beginnen mit den beiden Teilen gemeinsamen „Vorbegriffen“ und gehen zu einer genauen Analyse und Interpretation der Rechtslehre über, die voraussichtlich über mehrere Semester fortgesetzt werden wird.

Text:

Band 6 der Akademie-Ausgabe von Kants Gesammelten Schriften.

Literatur:

Wolfgang Kersting: Wohlgeordnete Freiheit. Frankfurt 1993.
Bernd Ludwig: Kants Rechtslehre. Hamburg 2005.
Leslie Arthur Mulholland: Kant`s System of Rights. New York 1990.

Handlungsorientiertes Embodiment versus computationale Repräsentation

BA: PH IIc, IIIc, VIIc, Xb,c; PHI 101, 103, 104
LAP 2, 6, LAW 9, 12
MA PHI III, IV

Mo 12-14

Beginn: 13.04.2015

O.10.35

In der Wissenschaft und in der Philosophie hat sich der Begriff der Repräsentation als sehr erfolgreich erwiesen. Demgemäss wird die Wirklichkeit in irgendeiner Art und Weise „in uns“ *stellvertretend* dargestellt (Descartes, Locke) oder aus den Sinnesdaten wird eine Welt konstruiert (Radikaler Konstruktivismus).

Weiterhin lässt sich der Begriff der Repräsentation gut mit dem neuen Begriff der Information verbinden. Das Gehirn bzw. Geist wird zu einem symbolverarbeitenden System, welches in den klassischen Kognitionswissenschaften breite Anwendung fand, in dem die verrechnende bzw. computationale Konzeption in Verbindung mit dem Funktionalismus zum führenden Paradigma wurde.

Es soll untersucht werden, wie tragfähig der Begriff der Repräsentation ist und welche Alternativen es zu ihm gibt. Neuere Ansätze, die unter dem Begriff des Embodiments kursieren, wollen zeigen, dass man auch ohne den Begriff der Repräsentation auskommen kann, oder ihn zumindest nur in einem schwachen Sinne verwendet.

Der Mensch wird nicht mehr als ein Informationen verarbeitendes Wesen gesehen. Vielmehr hat der Mensch einen unmittelbaren Zugang zur Um-Welt, so dass eine vermittelnde Repräsentation entfällt.

Dazu werden Texte vorgestellt, die zeigen, dass nicht nur das Gehirn (Geist) allein für kognitive Prozesse zuständig ist, sondern dass ebenso der Körper als ein konstitutives Element wirksam ist (Biologisches Embodiment: Damasio, Gallagher) und sogar die Umwelt mit einbezieht (Handlungsorientiertes Embodiment: Shaun Gallagher, Alva Noë). Wir werden mit einem neuen Bild konfrontiert, bei dem die Kognitionen in die Um-Welt hineinreichen, ja mehr noch sie wörtlich durchblutet (Andy Clark).

Literatur: Fingerhut, Joerg – Hufendiek, Rebekka - Wild, Markus (Hrsg.). Philosophie der Verkörperung. Grundagentexte zu einer aktuellen Debatte. Suhrkamp Verlag Berlin 2013. (stw 2060).

Vertr.-Prof. Dr. Inga Römer / Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann / Apl.-Prof. Dr. Peter Trawny

Heidegger-Kolloquium
Martin Heidegger: Phänomenologie des religiösen Lebens.
Einleitung in die Phänomenologie der Religion

BA PH IIb,c, Vb,c, VIb,c, VIIb,c, VIIIb,c, Xb,c; Opt. PHI101, 103
LAP 2, 5, 6, LAW 9, 10, 12
MA PHI I, II, III, IV; Master Mundus

Mi 18-22 (14-tgl.)

Beginn: 15.04.2015

O.11.40

Die Freiburger Vorlesung aus dem Wintersemester 1920/21 ist eine phänomenologische Durchdringung der „*faktischen Lebenserfahrung*“. Diese hat es mit der „Geschichte“ und der „Zeit“ zu tun. Ein spezifisches Verhältnis zu „Zeit“ und „Geschichte“ findet Heidegger im Christentum, in Paulus' Erstem Brief an die Thessalonicher, einem der frühesten Zeugnisse des Christentums. Das Kolloquium wird sich zentral mit Heideggers Auslegungen zu diesem Brief auseinandersetzen, zugleich aber auch die einleitenden Paragraphen der Vorlesung (z.B. über das Verhältnis von Philosophie und Faktizität) behandeln. Zudem könnten Ausflüge in die Paulus-Interpretationen von Giorgio Agamben und Alain Badiou eingestreut werden.

Texte:

Martin Heidegger: Phänomenologie des religiösen Lebens. GA 60. Hrsg. von Matthias Jung und Thomas Regehly. Vittorio Klostermann Verlag: Frankfurt am Main 1995

Giorgio Agamben: Die Zeit, die bleibt. Ein Kommentar zum Römerbrief. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main 2006

Alain Badiou: Pauls. Die Begründung des Universalismus. Diaphanes: Zürich-Berlin 2009

Vertr.-Prof. Dr. Inga Römer

Realistische Tendenzen in der Gegenwartsphilosophie

MA PHI I, II, III, IV; Master Mundus

ME PHI I-I, I-II, III-I

Di 19-21 Beginn: 14.04.2015 O.11.40 Römer

In den philosophischen Debatten unserer Zeit nimmt diejenige um einen neuartigen „Realismus“ einen immer größeren Raum ein. Auftakt dieser Debatte war das im französischen Original erstmals 2006 veröffentlichte Buch *Nach der Endlichkeit. Versuch über die Notwendigkeit der Kontingenz* von Quentin Meillassoux. Um Meillassoux ist mit weiteren Hauptfiguren dieser Bewegung wie Ray Brassier, Iain Hamilton Grant und Graham Harman die Strömung eines „spekulativen Realismus“ entstanden. In Deutschland und Italien haben Markus Gabriel und Maurizio Ferraris sich zu dem Programm eines „Neuen Realismus“ zusammengeschlossen. So heterogen diese Ansätze sind, haben sie doch einen gemeinsamen Gegner: den von Meillassoux so genannten „Korrelationismus“, worunter die gesamte Tradition von Kant bis hin zur Phänomenologie, dem so genannten Poststrukturalismus und der sprachanalytischen Philosophie verstanden wird.

Das Oberseminar versteht sich als eine Einführung in diese jüngsten Debatten. Die systematische Leitfrage dabei ist, wie überzeugend die in ihr vorgebrachten Argumente gegen den „Korrelationismus“ und für einen diesen überwindenden „Realismus“ sind.

Zur Einführung:

Meillassoux, Quentin: *Nach der Endlichkeit. Versuch über die Notwendigkeit der Kontingenz*. Zürich: diaphanes 2008.

Bryant, Levi/Srnicek, Nick/Harman, Graham: *The Speculative Turn. Continental Materialism and Realism*. Melbourne: re.press 2011.

Gabriel, Markus (Hg.): *Der Neue Realismus*. Berlin: Suhrkamp 2014.

Prof. Dr. Gregor Schiemann / Prof. Dr. Volker Remmert / Prof. Dr. Heike Weber

Kolloquium zur Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte

MA PHI I, IV; MEd I-I, I-II, III-I
LAP 2, 5, 6; LAW 12

Mi 18-20

Beginn: 15.04.2015

N.10.20

Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsthemen aus Wissenschafts- und Technikgeschichte und Wissenschaftsphilosophie diskutiert. Die Vorträge und Themen des Kolloquiums werden auf Aushängen sowie auf der Homepage des IZWT (<http://www.izwt.uni-wuppertal.de/>) angekündigt. Teil des Kolloquiums ist die Ringvorlesung des IZWT (vergleiche ebenfalls: <http://www.izwt.uni-wuppertal.de/>). Bei Teilnahme und/oder schriftlicher Leistung kann ein Schein erworben werden.

Vertr.-Prof. Dr. Inga Römer

Doktorandenkolloquium

Mo 18-20

Beginn:

O.11.09

nach Terminangabe

Philosophisches Seminar

Philosophisches Colloquium

Mo 18-20

O.11.40

Die Vortragsthemen und -termine werden durch Aushang bekannt gegeben.

FACHDIDAKTISCHE VERANSTALTUNGEN

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Fachdidaktik I: Was ist philosophische Bildung?

BA: PH XIIb,c
LAP 8
MEd PHI II-III, II-IV

Mi 12-14

Beginn: 15.04.2015

O.11.09

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung (z. B. in Wusel etc.), wer ab der ersten Sitzung kommt und die Bereitschaft mitbringt, sich aktiv im Seminar einzubringen, kann teilnehmen.

Was philosophische Bildung ist, stellt die zentrale Fragestellung der Philosophiedidaktik dar. Antwortversuche verweisen auf eine Spannung zwischen Vermittlung fachwissenschaftlicher Kenntnisse und Methoden (Philosophiegeschichte und Systematik der Philosophie) und Anleitung zum eigenständigen Denken (Philosophieren lernen).

Als Schulfach löst *Philosophie* diese Spannung unter den spezifischen Bedingungen, die sich aus der Institution Schule und der jeweils zu unterrichtenden Schülergruppe ergeben.

In diesem grundlegenden fachdidaktischen Seminar sollen die Bedingungen untersucht werden, die diese spezifische Spannung des schulischen Philosophieunterrichtes ausmachen, dabei sind die Schwerpunkte Fachdidaktische Theorien und Problemstellungen, Orte und Arten des Philosophierens, Methoden des Philosophierens und Materialien des Philosophieunterrichts.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Fachdidaktik II: Philosophieunterricht in der Sekundarstufe I – Praktische Philosophie

BA: PH XIIb,c
LAP 8
MEd PHI II-III, II-IV

Mo 14-16

Beginn: 13.04.2015

K 7 (K.11.15)

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung (z. B. in Wusel etc.), wer ab der ersten Sitzung kommt und die Bereitschaft mitbringt, sich aktiv im Seminar einzubringen, kann teilnehmen.

Im Zentrum der Seminararbeit steht das Schulfach *praktische Philosophie*. Im Jahr 2007 wurde auch für dieses Fach ein neuer Lehrplan für NRW, der sogenannte *Kernlehrplan* veröffentlicht. Gemeinsam mit dem nach wie vor geltenden *Kerncurriculum* bilden diese beiden Lehrpläne den Rahmen für das Fach *praktische Philosophie* in der Sekundarstufe I.

Auf der Basis der Analysen dieser Lehrpläne beschäftigt sich das fachdidaktische Seminar schwerpunktmäßig mit dem Fach *Praktische Philosophie* in der Sekundarstufe I und versucht fachliche Hintergründe unter schulischem Aspekt zu betrachten.

Das Seminar führt in das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen ein. Unterrichtsmethoden wie das *Gedankenexperiment* und die *Bilderschließung im Philosophieunterricht* etc. stehen im Zentrum der Arbeit. Entsprechende Arbeitsmaterialien sollen gesichtet werden.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Fachdidaktische Theorien

BA: PH XIIa
LAP 8
MEd PHI II-I, II-II, IV-I, IV-II

Mi 10-12

Beginn: 15.04.2015

O.11.09

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung (z. B. in Wusel etc.), wer ab der ersten Sitzung kommt und die Bereitschaft mitbringt, sich aktiv im Seminar einzubringen und eine Referat zu halten, kann teilnehmen.

In der Didaktik der Philosophie ist die Frage nach *philosophischer Bildung* ein zentraler Reflexionsgegenstand. Haben einige Philosophiedidaktiker unter philosophischer Bildungsarbeit die Lektüre und Interpretation von bedeutsamen,

klassischen Texten der Philosophiegeschichte als Weg zur Selbstkonstituierung verstanden, so hat sich seit einigen Jahren die Haltung verstärkt verbreitet, *Philosophieren* als Tätigkeit vornehmlich in Form sprachlich dialogischer Praxis als zentral für philosophische Bildungsprozesse anzusehen.

Ausgewählte Ansätze und Ansatzpunkte, die sich im Spannungsfeld von Philosophie als Tatbestand und Philosophieren als Tätigkeit positionieren, sollen in dem Seminar vertiefend erarbeitet werden.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Modelle und Perspektiven der Kinderphilosophie

BA: PH XII a
LAP 8
MEd PHI II-I, II-II, IV-I, IV-II

Mo 12-14

Beginn: 13.04.2015

O.11.09

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt und bereit ist sich in das Seminar aktiv einzubringen, kann teilnehmen.

In den vergangenen Jahrzehnten hat das Philosophieren mit Kindern eine starke Popularität erlangt. Sicher sind Kinder keine Philosophen und Philosophinnen in einem traditionellen Sinn, gleichwohl erfragen sie die Welt und philosophieren auf ihre eigene Art.

In dem Seminar sollen Konzepte und Modelle der Kinderphilosophie gesichtet und erarbeitet werden. In Bezug auf die schulische Realität des Unterrichtsfaches Praktische Philosophie soll die Frage nach der Einsatz- und Tragfähigkeit der einzelnen Ansätze für das Seminar leitend sein.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Begleitung zum Fachpraktikum

LAP 8
MEd PHI II-III, II-IV
Ort und Zeit: individuelle Vereinbarung

Im Rahmen des Fachpraktikums werden an den individuellen Lernorten Unterrichtsprojekte der einzelnen Studierenden durchgeführt und im Rahmen von individuellen Besprechungen auf der Basis didaktischer Kenntnisse reflektiert und weiterentwickelt.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Begleitung zum Praxissemester (August 2015- Januar 2016 (SS 2015))

MEd PHI V

Vorbesprechung: Mo 08.06.2015, 10.15 Uhr,

K 7 (K11.15)

Termine: Fr 03.07.2015, 14-20 Uhr

O.10.35

Fr 06.11.2015, 14-20 Uhr (WS 2015/2016)

Fr 22.01.2016, 14-20 Uhr (WS 2015/2016)

Es besteht keine Anmeldepflicht. Wer zur Vorbesprechung kommt, kann teilnehmen.

Alle, die vom August 15 – Januar 16 das Praxissemester im Fach Philosophie/Praktische Philosophie absolvieren wollen, müssen an dieser Veranstaltung teilnehmen!

Die Begleitveranstaltung zum Praxissemester gliedert sich im Fach Philosophie/Praktische Philosophie in drei Blocktermine, die zeitlich auf den Verlauf des Praxissemesters verteilt sind, damit im Rahmen des Seminars diese Praxisphase aus philosophiedidaktischer Perspektive vorbereitet, begleitet und reflektiert werden kann. Entsprechend sollen in dem Seminar Vorbereitung und Planung von Philosophieunterricht erarbeitet werden, in einem weiteren Schritt erste Erfahrungen an den individuellen Lernorten im Philosophieunterricht begleitend thematisiert werden und gegen Ende des Praktikums eine vorläufig abschließende Praxisreflexion aus fachdidaktischer Sicht erfolgen.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Begleitung zum Praxissemester (Februar 2015 - Juli 2015 (WS 2014/2015))

MEd PHI V

Termine im SS 2015: Fr 17.04.2015, 8.30-14.30 Uhr

N.10.18

Fr 19.06.2015, 14-20 Uhr

N.10.18
